

O Lust des Beginns!

Autor(en): **Spinner, Esther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

O Lust des Beginns!



Von Esther Spinner

Es ist soweit: Die Baustelle im Heizenholz ist eröffnet, die Grundsteinlegung gefeiert. Es regnete heftig, als der Bauleiter den Architekten, der Projektleiterin und dem Leiter des Tageszentrums Heizenholz die brandneuen blauen Schaufeln in die Hände drückte und die Schutzhelme verteilte. Im lehmigen Loch lag die Schatulle, die mit einer roten Masche geschmückt einem Geburtstagsgeschenk glich. Nach Reden und guten Wünschen wurde sie unter der nassen Erde fast gänzlich begraben – nur, um gerade nach der Feier wieder ausgegraben zu werden.

Ein Betrug? Nur zur Hälfte. Die Schatulle wird im Juni, wenn die Fundamente gelegt werden, definitiv einbetoniert. Diese Feier werden wir tagsüber abhalten, zusammen mit den Bauarbeitern, die jetzt, am Abend, nicht dabei waren. Die GAG-Mitglieder aber, die hätten wir tagsüber nicht zusammengebracht. So wird die Grundsteinlegung doppelt gefeiert, doppelt gute Wünsche, doppelte Lust des Beginns.

Denn ein Beginn ist so eine Feier. Nun geht es nicht länger um Ideen und Pläne, sondern um Erde und Stein, um Holz und Zement. Die Idee nimmt Formen an, wird konkret. Die Grundsteinlegung ist ein Wendepunkt. Ist es das, was alle ändern auch feiern? Bei meiner Internetanfrage erhielt ich mehr als 100 000 Antworten. Allerdings erfuhr ich kaum etwas über den Brauch, sondern vielmehr etwas darüber, wer diesen Brauch alles feierte. Wir finden uns in guter Gesellschaft mit dem Wohnpark im Zipfelbachtal, der freiwilligen Feuerwehr Buxtehude und einer Kindertagesstätte in Chur.

Sie alle haben unter ihren Gebäuden Schatullen vergraben oder eingemauert. Üblicherweise, so erfahre ich, lege man Münzen oder eine Tageszeitung in die Schatulle, damit die Nachkommen sich über unseren Alltag ein Bild machen könnten. Wir aber legten die Pläne des Hauses hinein und die Charta der Genossenschaft KraftWerk1. Das gefällt mir: Dass wir zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner auf dieser

Die Grundsteinlegung sei ein alter Brauch, schon die Mayas hätten Weihegegenstände und Schmuck vergraben unter ihren Tempeln, um die Götter zu besänftigen. Viel mehr ist darüber nicht zu erfahren.

Charta stehen, die von uns einiges verlangt. Wir werden uns nicht herausreden können. Wir müssen uns um eine «nachhaltige Lebensweise» kümmern, und uns engagieren, denn «die Bereitschaft zur Teilnahme (...) wird vorausgesetzt».

Beim folgenden Apéro las ich ein Gedicht vor von Bertolt Brecht, mit dem Titel «O Lust des Beginns». Selbst im Regen machte es Freude, den lehmigen Beginn zu betrachten, den Beginn der Zukunft der Siedlung KraftWerk2. «O erste Seite des Buchs! O erste Liebe! O Beginn der Arbeit! Und du, neuer Gedanke!», heisst es in Brechts Gedicht. Dass er den ersten Zug aus der Zigarette unter die Lust des Beginns einreicht, das konnte ich nun wirklich nicht stehen lassen. Ich nahm mir die Freiheit, die Zeile zu ändern: «Und erster Schritt über die Schwelle der neuen Behausung!»

Irgendwann im nächsten Jahr werden wir diesen Schritt tun. Wer aber einziehen wird, weiss noch niemand. An einer ersten Veranstaltung im Sommer wird über das Wohnen in Clustern und Wohngemeinschaften informiert, danach werden Bewerberinnen und Bewerber ausgewählt und erste Reservationsverträge abgeschlossen. Dasselbe geschieht für die übrigen Wohnungen im Herbst.

Damit wird sich die GAG verändern, von einer losen Gruppe von Interessierten zu einer Gruppe von zukünftigen Mieterinnen und Mietern, die entscheiden muss: Wie viele Stunden pro Woche, pro Monat oder pro Jahr sollen die Einzelnen der Gemeinschaft zur Verfügung stehen? Schaffen wir uns einen Elektrovélopark an und wer betreut ihn? Soll das Regenbogenabo im Mietzins inbegriffen sein?

Natürlich werden wir die einzig richtigen Entscheide fällen und die beste aller Siedlungen werden. Schliesslich haben wir uns mit anderen Wohnsiedlungen befasst und von ihnen gelernt. Wir werden ganz neue Fehler machen dürfen. O Lust des Beginns! ☺

Die Schriftstellerin Esther Spinner wohnt seit 2001 in der Siedlung KraftWerk1 in Zürich. Seit einem Jahr engagiert sie sich in verschiedenen Arbeitsgruppen für KraftWerk2, das am Stadtrand, im Quartier Höngg, entsteht. In zwei umgebauten und erweiterten Häusern soll sich dort eine lebendige und altersdurchmischte Gemeinschaft einrichten. Esther Spinner ist Co-Leiterin der offenen Gesamtarbeitsgruppe, kurz GAG, in der alle Interessierten mitreden dürfen. Als Delegierte der GAG ist sie, zusammen mit einer Kollegin, Mitglied der Planungskommission PK, der eigentlichen Steuerungsgruppe des Projekts KW2. In ihrer Kolumne berichtet sie regelmässig über Themen und Diskussionen der GAG.